

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Vorzahlung von unterer Anzahlungen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in
Stadt und auf dem Lande außerhalb des Reichs: durch die Post 1,20 Mk. oder 42 Pf.
Der Inhalt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen ausgenommen.
Für den Inhalt unserer Originalmeldungen ist nur mit bester Sorgfalt gesorgt.
Die Rückgabe ungelieferter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuester Marktnotierung.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Namen der Unternehmung und über
den Inhalt 10 Pf. für die nächste Zeile 5 Pf., darüber hinaus pro Zeile
20 Pf. im Restbetrag 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen nach Vereinbarung.
Besondere Berechnung nach Maßgabe mit Berücksichtigung der Anzeigenzeitung
besonders für größere Geschäfts-Anzeigen aus dem Lager der Reichs-
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Preislisten liegen bei 10 Pf. zur Verfügung.

Nr. 113.

Freitag den 15. Mai 1914.

40. Jahrg.

Ein „schreibender General“ gegen die Chauvinisten.

Die kürzlich in Göttingen erschienene Broschüre, betitelt „Der Wehrverein in eine Gefahr für das deutsche Volk“, enthält eine sehr treffende Vorrede aus der Feder des Stadtpfarrers Ulrich. Diese hebt unter anderem hervor, daß die schreibenden Generale immer mehr zu einer Katastrophe werden, indem sie die Völkerbegehrungen in ein blutiges Chaos verwandeln, das immer und immer wieder die Völkerverderben aus sich hin auswerfen müsse . . . daß Patriotismus nach ihnen gleichbedeutend mit kriegerischer Gefinnung ist und daß, wer ihnen auf diesem Wege nicht folgt, als schlechter Patriot gebrandmarkt und als staatsgefährlicher Mensch stigmatisiert wird. Es sind übrigens nicht nur Generale, sondern auch Admirale und überhaupt Offiziere z. B. und a. D., die ihre freigewordene Zeit auf diese Weise nützlich auszufüllen meinen. Die einen schreiben, die anderen reden, auch als Wanderredatoren, dornenreich. Von solchen theoretischen Leistungen konnte man sich letzten in dem in Stuttgart abgehaltenen Verbandstag der Alldeutschen überzeugen, wo der große europäische Krieg als unvermeidbar und nahe bevorstehend hingestellt und alle Konsequenzen dieser willkürlichen Auffassung unerbittlich gezogen wurden. Man forderte eine weitere Vernehmung der deutschen Soldaten bis zum äußersten und Bornahme einer Reihe militärischer Reformen ohne Rücksicht auf die Kosten. Eine Illustration zur Lage des oben erwähnten Stadtpfarrers lieferte im Märzheft der „Deutschen Rundschau“ der Generallieutenant z. B. v. Görz durch einen „Chaubinismus — Politisch — Heer“ überschriebenen Aufsatz. Der General zieht darin gegen die Chauvinisten sehr entschieden los, leider aber nur gegen die französischen und russischen. Nicht aber tut er es gegen die deutschen, denen er freilich selber angehört und die sich von jenen unter anderem dadurch unterscheiden, daß sie nicht wie diese von der Möglichkeit, sondern von der Sicherheit des Eintritts des fürchterlichen europäischen Krieges sprechen und ihren seelenverwandten Gegnern jenseits der Weichsel und der Vogeles fortgesetzt Wasser auf die Mühle und Stoff über Stoff zur Schürung des Mißtrauens gegen die Absichten Deutschlands liefern. Wie gründlich General von Görz diesen gewaltigen Untergrund überseht, erkennt man daran, daß er zur Entschuldigung der den Krieg als unabwendbar hinstellenden Ansprachen deutscher Offiziere bei Kontrollversammlungen und anderen militärischen Gelegenheiten Reden französischer Offiziere anführt, in denen aber nur von der Möglichkeit des Krieges gesprochen wird. Die eine der von ihm zitierten französischen Ansprachen lautet in diesem Punkte wörtlich folgendermaßen: „Wenigstens kommt der Tag, an welchem Ihr diese Fahne über Euren Köpfen wehen seht zum Schutze des Bodens der Republik.“ Also nur „die Meichi“ und zur Abwehr eines deutschen Angriffs, der trotz der Friedlichkeit der Berliner auswärtigen Politik und dank der lächelnden Aussätze und Reden gewisser Militärs z. B. und a. D. leider befürchtet wird. Noch charakteristischer für die mangelhafte Unterscheidungs-gabe des Generals von Görz ist der Satz, wonach der Soldat, der den Krieg nicht wünscht, ein schlechter Soldat sei. Wenn er den den Krieg fürchtenden Soldaten verurteilt hätte, so würde man sich damit einverstanden erklären können. So aber ist der Ausspruch hellsinnig. Denn es würde alle die Kaiser und Könige, von Wilhelm I. an, und jene berühmten Feldherren, die stets ihre Friedensliebe beteuerten und den Krieg an sich für ein großes Unheil erklärten, in die Rubrik der schlechten Soldaten genommen werden müssen. Im übrigen steht zum mindesten sehr zu bezweifeln, daß die Millionen von Angehörigen unseres Heeres, die nicht Berufssoldaten sind, sondern mit ihrer ganzen Kraft und den damit ver-

knüpften Sorgen im bürgerlichen Leben stehen, den Krieg herbeisehnen! Sie werden ihre volle Schuldigkeit tun, und vielleicht noch mehr als diese leisten, wenn der Kampf unvermeidlich geworden ist; aber es wird ihnen zur Benutzung gereichen, wenn es gelungen ist, die drohenden Völkerverderben zu verhindern. Haben sich die griechischen Soldaten im Kriege mit der Türkei nicht ebenso heldenmütig und erfolgreich geschlagen wie die bulgarischen, serbischen und montenegrinischen? Trotzdem sie, zum Unterschied von diesen allen, in ihrer Mehrzahl durchaus nicht begeistert für diesen Krieg waren. Der Oberleutnant Costa de Condrmann berichtet darüber in physiologischer Beziehung recht interessante Einzelheiten. Die hellenischen Vaterlandsverteidiger nannten anfangs diesen Krieg in Gegenwart ihrer Offiziere quodlibet und sprachen die Hoffnung aus, daß die Großmächte ihn nicht zulassen würden, kämpften aber schließlich doch wie Löwen. Bedauernd und spöttisch spricht General von Görz auch davon, daß die deutsche Regierung die günstige Gelegenheit zu einem Präventivkrieg verpaßt habe, zu dem es heute viel zu spät sei. Diese Auslassung erinnert an die Klage Bismarcks über das Drängen der Militärpartei, einen Krieg vom Zaune zu brechen, um den voraussetzlichen Gegner vor seinem Erfassen niedergzuliegen. Die kurzfristigen, lediglich das einseitige militärische Interesse im Auge habenden Generalen usw. antwortete Bismarck gelegentlich im Reichstage, daß sie ihm die auswärtige Politik außerordentlich erschweren und daß ein, wenn auch noch so wahrscheinlicher Krieg sich zu demselben vermeiden ließe, was stets einem Gewinn gleichkomme. Die Militärpartei treibt aber dem ungeachtet ihr Weiter weiter nicht nur in Wehrvereinen und in der Presse, sondern auch in Vereinen anderer Art, selbst in „Bänden“, die, dem Namen nach, einen kirchlichen oder gar religiösen Zweck haben sollten. Auch in letzteren stehen häufig Offiziere z. B. und a. D. an der Spitze und erinnern dadurch an die mittelalterliche ecclesia militans, deren Wiederauferstehung im zwanzigsten Jahrhundert, sogar in dieser verblähten Form, den Beobachter recht heiter zu stimmen geeignet ist.

Die Teuerung.

Le. Von Herrn Dr. Herz-Harburg erhalten wir folgende, das Kapitel der Teuerung behandelnde Zuschrift:
Die Teuerung ist nach der Behauptung der Konserverativen nur vorübergehender Natur, und agrarische Blätter registrieren zum Beweise gern keine Verbilligungen, die irgendwo festzustellen sind. Leider zerrinnt das schöne Bild, wenn es unter das Licht der Statistik gelegt wird.
Das statistische Jahrbuch für den preussischen Staat für das Jahr 1913 bringt wiederum die Preise der wichtigsten Lebens- und Verpflegungsmittel aus 50 größeren Städten aller Teile der Monarchie, wie sie im Durchschnitt für das Kilogramm in Kleinhandel bezahlt worden sind. Daraus ergibt sich allerdings, daß Getreide und gelbe Roderbieren um 2 Pfennig, Linen um 1 Pf., weiße Speisebohnen um 4 Pf., das Kilo gegenüber dem Jahre 1912 billiger geworden sind; ebenso ist das Kilo Graubrot um 1 Pf., das Kilo Gebäckzeug um 11 Pf. billiger geworden. Alle anderen Artikel zeigen aber eine weitere Verteuerung. Das ungeheuerliche Anziehen der Preise wird jedoch erst klar, wenn wir die heutigen Preise mit denen des Jahres 1900, in dem die Teuerung in der ganzen Welt einsetzte, vergleichen. Es stiegen in dieser Zeit das Kilo gelber Roderbieren von 26 Pf. auf 40 Pf., weiße Speisebohnen von 28 auf 45 Pf., Linen von 44 auf 50 Pf., Getreide von 5 auf 8 Pf. Noch schärfer ist das Anziehen der Fleischpreise. Rindfleisch, Kalbfleisch und Hammelfleisch kosteten 1900 pro Kilo 126 Pf., 1913 aber 212, 203 resp. 198 Pf.; Schweinefleisch stieg von 129 auf 173, Speck von 156 auf 203, inländisches Schmalz von 153 auf 191 Pfennig. Für Schinken liegen die Zahlen nur seit dem Jahre 1910 vor. Der Preis

stieg für Schinken im ganzen von 257 auf 273, im Durchschnitt von 345 auf 379 Pf. Ganz erheblich ist Pferdefleisch im Preise gestiegen; das Kilo kostete 1909 74 Pf., 1913 91 Pf. Auch die Preisbewegung des Brotes können wir erst von 1909 an verfolgen. Dies ist aber der einzige Artikel, wo die Preise, wenn auch ganz unmerklich, gesunken sind; das Kilo Weizenmehl kostete 1909 54 Pf., 1913 53 Pf., das Kilo Roggenmehl damals 32 Pf., jetzt 30 Pfennig. Diese ganze Preislenkung wird aber mehr wie weit gemacht, durch die Steigerung der Vollmilchpreise, die von 19 Pf. im Jahre 1909 auf 21 Pf. im Jahre 1913 stiegen. Butter kostete 1900 224 Pf., das Kilo, 1913 275 Pf. Eier endlich stiegen im Preis für das Dutzend von 383 Pf. im Jahre 1900 auf 540 Pf. im Jahre 1913, d. h. von za. 5 Pf. auf 9 Pf. pro Stück!

Für andere Bedürfnisse des täglichen Lebens sind die Preise des Detailhandels nicht festgelegt; die starke Steigerung der Großhandelspreise für Kaffee, Mehl, Getreide, die recht fühlbare Steigerung für Kohlen ergibt aber mit Sicherheit, daß auch die Kleinhandelspreise entsprechend gestiegen sein müssen, und es ist nur ein schwacher Trost, daß Petroleum nur wenig teurer geworden ist und daß trotz der starken Steigerung der Rohzuckerpreise jetzt 1902 dieser Artikel im Jahre 1900 fast ebenso teuer war wie jetzt.

Endlich: Die Wohnungsmieten sind fast überall in die Höhe gegangen; Kleidung und Hausgerät sind, wie die Erfahrung des täglichen Lebens lehrt, immer teurer geworden. Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß die Qualität einer ganzen Reihe von Waren besser geworden ist, so ist doch diese Teuerung, deren Ende noch nicht abzusehen ist, höchst bedenklich; sie macht sich bis in den wohlhabenden Mittelstand hinein bemerkbar und hat einen starken Rückgang der Lebenshaltung in der unbemittelten und wenig bemittelten Bevölkerungsschicht zur Folge gehabt. Die Erhebungen der Beamtengehälter, die oftmals erst nach schweren Kämpfen erstrittenen Lohnaufbesserungen werden zumeist durch die Teuerung verflungen; noch schlimmer daran sind die Privatangehörigen und diejenigen kleinen Gewerbetreibenden, Handwerker und Krämer, die auf die Kundschaft gerade jener Kreise angewiesen sind, um so schlimmer, je mehr die Waren, die sie herstellen oder vertreiben, für des Lebens Notwendigkeit erforderlich sind.

Die Teuerung ist allerdings international, sie macht sich auch im Freihandelsland England bemerkbar, sie hat jedoch in Deutschland weit schärfer eingelebt wie dort. Die Getreidepreise, die das Brot verteuern und damit die Löhne hinaufreiben, das Einzahlensystem, das dazu verlockt, die Roggenanbaufläche zu vermehren und die Viehzucht zu vernachlässigen, die Zollmauern für Halbfabrikate, die den Schwerindustrien die Kartellierung und damit die Ausbeutung der Fertigfabrikate ermöglichen, die Eisenbahnpolitik, die den Kohlenpreisen gestattet, die Preise zu diktieren, kurz das ganze System des Schutzes der nationalen Rente auf Kosten der nationalen Arbeit hat eine Lage geschaffen, die bei guter Konjunktur schon schwer erträglich war, in den jetzigen Zeiten aber große Gefahren in sich birgt.

Aus dem Reichstage.

In der Debatte über die Duale-Enteignung debitierte am Mittwoch im Reichstage als erster Redner der neu gewählte Zentrumsgablen und ehemalige Gouverneur von Deutsch-Österreich, Freiherr v. Redenbacher. Er war sehr reichlich im Gespräch, wenn er auch naturgemäß ein sehr aufmerksames Zuhörer fand. Das er die Kommissionsbeschlüsse befürworten würde, war zu erwarten. Er tat das mit den Reservationen, die in der Zentrumspresse vorher zum Ausdruck kamen. Seine Rede hatte den großen Vorzug der Kürze. Inwiefern Freiherr v. Redenbacher berufen sein wird, eine größere parlamentarische Rolle zu spielen, wird man abwarten müssen. Es ist nicht ganz uninteressant, wie in der Zeitschrift „Das große Deutschland“ Regierungsrat Rabe, der als Bezirksamtmann, Minister und stellvertretender erster Minister unter Redenbacher in Diarria gearbeitet hat, ihn beurteilt. Danach wäre Freiherr v. Redenbacher kein Zentrumsmann im ultranationalen Sinne, sondern mehr der Vertreter eines „aristokratischen Liberalismus“.

absonderlichen Spekulationen zutage. Neuerdings ist er unter die Sammlungsblätter gegangen, und er tritt als Artikel im „Tag“ über „Das große Problem“. Das größte Problem ist nach seiner Meinung die Zerkümmern der Sozialdemokratie, und er strebt ihre „Halbierung“ an. Was dem Fürsten Bülow unter außerordentlichen Verhältnissen mit Einschluß der fortschrittlichen Volkspartei gelang, das will Erberger gegen die fortschrittliche Volkspartei bewerkstelligen. Er verteidigt bereits das Fell des Hais. Von Dortmund bis Köln will er der Sozialdemokratie alle Mandate abknöpfen und unter Zentrum und Nationalliberale aufteilen. „Selbst die tolle Hochburg Solingen könnte geholt werden“, behauptet er allen Ernstes, obwohl dort sogar bei der Widmung Herr Scheide mann in ersten Wahlrunde siegte. Die Wormüre, die Erberger in seinem Artikel gegen die fortschrittliche Volkspartei sätet, sind so tödlich, daß ihre Widerlegung nicht nötig ist. Die fortschrittliche Volkspartei muß sich aber entschließen verbünden, von Herrn Erberger Vorhaltungen über ihr Verhältnis zur Sozialdemokratie gemacht zu bekommen. Das Zentrum, das bei Reichs- und Landtagswahlen Bündnisse auf Gedeih und Verderb mit der Sozialdemokratie geschlossen hat, das noch in jüngster Zeit Anbiederungsversuche nach der sozialdemokratischen Seite hin unternahm, wie am letzten so frühen Vorkriegstage, ist der Kommission und im Plenum, so oft die Fraktionsmitglieder seinen Spezialwünschen dienlich zu machen weigert, ist am letzten zum bürgerlichen Sammlungsrufer geeignet. Natürlich ist der Hauptzweck seines Artikels auch gar nicht die Sammlungsliste, er möchte nur die Nationalliberalen auf die schwarz-blau Seite hinüberziehen und bei der steigenden Plumpheit seiner Versuche gelingen wird, dann man mit Seelenruhe abwarten.

Der Wehrbeitrag im Königreich Sachsen. Das sächsische Finanzministerium hat von Anfang an seine großen Erwartungen an das Ergebnis des Wehrbeitrags und die Wirkung des Generalpardon gestimmt. Trotz allem sind nicht alle Erwartungen voll erfüllt worden. Finanzminister v. Seipenitz teilte am Mittwoch der zweiten Kammer mit, daß sich der Wehrbeitrag Sachsen nach den vorläufigen amtlichen Schätzungen auf etwas über 75 Millionen Mark belaufe. Die sächsische Einkommensteuer werde eine kleine Erhöhung erfahren. Im allgemeinen habe die sächsische Bevölkerung ihre Steuerpflicht erfüllt, dank der in Sachsen vorwiegend ausgeübten Steuerzahlung über den Tag gekommen, und zwar in allen Städten und in Stadt und Land. Aber einige besonders bebauerte Fälle habe sich das Finanzministerium einen Bericht erstatten lassen. Weiter teilte der Minister gegenüber sozialdemokratischen Angriffen mit, daß die Steuerzahler mit mehr als 10 000 Mark Einkommen zwar nur ein bis zum Hundert aller Steuerzahler ausmachten, daß sie aber 44 vom Hundert der gesamten Einkommensteuer zahlten, eine Feststellung, die auf Seiten der bürgerlichen Parteien von lebhaften Hört-Hört-Aufen begleitet wurde.

Die Auseinanderlegungen in der nationalliberalen Partei. Der nationalliberale Verband der Vereine der nationalliberalen Partei hat am 10. Mai folgende Entschlüsse angenommen: Der nationalliberale Verband der nationalliberalen Jugend scheidet sich der Vereinfachung des Gesamtverbandes des Reichsverbandes der Vereine der nationalen Jugend zu Frankfurt am 19. April in allen Teilen an, in der Verhandlung über die Auflösung des Reichsverbandes abzutreten, Verhandlungen über die Vereinfachung der Verbände innerhalb der Partei aber zu bestehen werden.

Erste ordentliche Sitzung des Verwaltungsrates der „Deutschen Volksversicherung“.

Am Dienstag fand im Reichstagsgebäude zu Berlin die erste ordentliche Sitzung des Verwaltungsrates der gemeinnützigen „Deutschen Volksversicherung“ statt, an der sich zahlreiche Vertreter aus allen Teilen des Reichs beteiligten. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Staatsministers Dr. Grafen von Baudouin-Weyher, der es als die erste Aufgabe des Verwaltungsrates bezeichnet, das Vertrauen zu der jungen Gesellschaft weiter zu festigen. Nachdem zunächst der Vertreter des Mitteldeutschen Verbandes erkranklicher Arbeitervereine, Harter Schmidt-Höftig a. M., die Verhandlungen als Vizepräsident geleitet hatte, wurde Generaldirektor Paulsen-Röhrl a. M. zum Gesamtverband schaffender Gewerkschaften Deutschlands Vorsitzenden und Kaufmann Bedmann-Leipzig vom Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Der Verwaltungsrat erklärte sich mit dem vom Vorstand erstatteten Rechenschaftsbericht, sowie der vorgeschlagenen Verwendung des Überschusses aus dem Vorjahre einverstanden und sprach sich einstimmig für eine Erhöhung der höchstzulässigen Versicherungssumme von bisher 1500 Mark auf 2000 Mark aus. Im weiteren wurde ein Schlichtungsausschuß bestellt, dem die Entscheidung über alle etwaigen Streitfälle zwischen Gesellschaft und Versicherten auf Grund des Gesellschaftsvertrages obliegt.

Zur Vorbereitung für die im Oktober des Jahres stattfindende ordentliche Wahl zum Verwaltungsrat wurde die Versicherten eine Wahlzettelkarte gebildet, in dem die verschiedenen Teile des Reiches in gleicher Weise berücksichtigt wurden. Eine lebhafteste Aussprache gab den Mitgliedern Gelegenheit, ihre Wünsche für die fernere Gestaltung der Arbeit zum Ausdruck zu bringen und förderte wertvolle Anregungen zutage.

Provinz und Umgegend.

Wamburg, 14. Mai. Beim Mßspringen von einem Baum der elektrischen Bahn kam der Ortsbesitzer Schlen, aus Stedden (Kreis Duerfurth) zu Falle und zeriet unter die Räder des angehängten Gepäckwagens. Dieser Fleischwunden trug er einen Bruch des Hinterhinterhauptsknocens und mußte in eine hiesige Privatklinik übergeführt werden.

Wald Rösen, 14. Mai. Ein eigentümlicher Schaden ist dadurch erwachsen, daß die eisernen Mästen der Drahtseilbahn, die von den Freitrieder Steinbrüchen der Portlandzementfabrik „Auldobler“ über die große Wiege des Rittergutes Freitrieder führt, mit Wermia getränkt worden sind. Die dort wachsenden Wäse haben die fäulnisfarbe abgeben und dann erkrankt, mehrere leider so gar verendet. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Zeuzern, 14. Mai. In Zeuzern und der Umgegend herrscht in diesem Jahre eine auffallend geringe Bauaktivität. Start in Wiltelobensicht gezogen ist das Ziegelgewerbe, insoweit die Hypothekentilgung in den größeren Städten auch von dort keine Nachfrage nach Ziegeln empfindet.

Witterfeld, 14. Mai. Der Landwirt und Hofhändler Kirchhof aus Friedersdorf (Kreis Witterfeld) fiel auf dem Heimwege kurz vor dem Dorfe von seinem Fuhrwerk und kam so unglücklich unter die Räder zu liegen, daß er nach wenigen Minuten erlosch. Im Alter von 53 Jahren hat er über 20 Jahre lang als Direktor der Zeuzerner Verordneten das Amt bekleidet und sich nicht nur um die Dehung eines Schulwesens bedeutende Verdienste erworben, sondern auch für unter städtischen Gemeinwesen geleistet. 1898 wurde er zum Leiter unserer Realische gewählt. In die Zeit seiner Amtsverwaltung fällt die Umwandlung der Realische in eine Oberrealschule und neuerdings in ein Realgymnasium. 1901 wurde er ins Stadtvorordnetenkollegium gewählt, dem er bis zu seinem Tode als eifriges Mitglied angehörte.

Erfurt, 14. Mai. Dem Ersten Bürgermeister der Stadt Erfurt, Bürgermeister Dr. Hermann Schmidt, ist der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen worden. — Aber die wirtschaftliche Lage des Saalbundes in der Kammerbezirk Erfurt sagt der letzten erschienenen Geschäftsbericht der Handelskammer für 1913/14 folgendes: Die wirtschaftliche Lage des Saalbundes in unserem Kammerbezirk kann auch in absehbaren Jahre, von einigen Ausnahmen abgesehen, als nicht ungünstig angesehen werden. Durch den Balkankrieg wurde auch das Saalgebiet auf mangelnde Gebieten des Erwerbslebens beeinträchtigt. Die Sachsituation, die im Jahre 1912 im deutschen Wirtschaftskreis wieder einzutreten begonnen hatte, hat im Berichtsjahre einerseits auch wieder nur langsame, nicht unbedeutende Besserungen machen müssen. Die mangelnde politische Sicherheit und nicht zuletzt der hohe Geldstand wirken ziemlich nachteilig auf die wirtschaftliche Lage. Schon mit einem hohen Zinssatz, 6 Prozent Wechselzinsfuß und 7 Prozent Kommerzbankzins, begann das Berichtsjahr. Infolge dieser Zinssätze ziemlich lang aufrecht, erst am 27. Oktober und am 12. Dezember 1913 wurden die Zinssätze auf 5½ und 6½ Prozent herabgesetzt. Es ist anzunehmen, daß sich die Wirtschaftslage im neuen Jahre wieder etwas beleben wird.

Altdorf, 14. Mai. Am 12. Deutschen Bischofen-Bundesbeschlüssen, das am Sonntag und Montag hier stattfindende, waren aus den verschiedenen Gauen des Deutschen Reiches Schöner herbeigekommen. Gleichzeitig mit dem Bundesbeschlüssen hat die Einbringung der neuen Schönerstände der Schönergesellschaft „Arbeitsrat“ statt. Der Versicherungsverein beschloß den Bau eines Moskobrunnens.

Eisenach, 14. Mai. Die deutsche Büchschenschaft beschloß, in Eisenach ein Büchschenschaftsmuseum in ein existierendes Gebäude am nächsten Jahr anlässlich des hundertjährigen Bestehens der deutschen Büchschenschaft erfolgen soll.

Worbis, 14. Mai. Großes Aufsehen erregt der erwähnte Konkurs der Firma Aug. Biermann & Co., Bankgeschäft, Anleihe- und Handelsbank u. v. m. auf Gut Neumühle bei Worbis. Inhaber der Firma sind der Ökonomierat Aug. Biermann und der Bankier G. Biermann. Die von der Firma angelegte außergerichtliche Regelung ihrer Schuldverhältnisse scheiterte an dem Vorliegen einiger Gläubiger aus Worbis, die sofort die Konkursverordnungen beantragten. Die Firma und deren Inhaber fanden seit Jahrzehnten in bestem Ruf, in das jährliche Geschäftsleiste und Landwirte mit dem Bankgeschäft der Firma arbeiteten. Teilweise ließen sie sich ein klein Vermögen anlegen, das sie in der Vermögens. Verschiedene Großkäufe in der Vergangenheit an dem Konkurs beteiligte. Bis zu welcher Höhe die ja 1½ Millionen Mark betragenden Passiven in den vorhandenen Wert an Gütern und Wertgegenständen Deckung finden werden, steht noch nicht fest. Ökonomierat Biermann ist seit Jahrzehnten in der Kreisverwaltung und auf landwirtschaftlichen Gebieten in hiesigen Ehrenstellen. Seine Vermögensgegenstände hat er bereits veräußert.

Leipzig, 14. Mai. Durch den Zusammenbruch eines Maschinenzuges ereignete sich gestern in der achten Morgenstunde auf dem Neubau des Warenhauses Althoff in der Petersstraße ein schwerer Bauunfall, bei welchem fünf Arbeiter teils schwer, teils leicht verletzt wurden, so daß ein Krankenwagen überführt werden mußte. Ein Arbeiter ist leichter verletzt wurde, konnte seine Wohnung aufsuchen.

Mitteldeutscher Gastwirtverbandstag.

Wippenhausen (Herrn), 13. Mai. Der Mitteldeutsche Gastwirtverband, dessen Gebiet sich von Halle a. Saale bis Frankfurt a. Main erstreckt, hielt unter sehr großer Beteiligung seinen 21. Verbandstag vom 11. bis 13. Mai in unserem freundlichen Wirtshaus ab. Die 74 dem Verbande angeschlossenen Vereine waren durch 75 Delegierte vertreten. Mit einer Sitzung des Zentralvorstandes und einer Begrüßungsfeier nahm Montagabend der Verbandstag seinen Anfang. Die Hauptverhandlungen begannen Dienstag vormittag im Restaurant „Johannisberg“. Der Verhandlungsleitende Herr (Kassell) eröffnete und leitete die Verhandlungen. Dem Sachverhalt erstattete der Verbandssekretär Friedrich (Kassell) den Sachverhalt Friedrich (Kassell). Das Verbandsvermögen beträgt 6106,79 M. Nach der Berichterstattung über die Tätigkeit und Entwicklung der einzelnen Vereine wurde der wichtigste Punkt der Tagesordnung: Verschmelzung des Bundes Deutscher Gastwirte mit dem Deutschen Gastwirtverband, ab und ab beraten. Nach eingehender Debatte stimmte der Verbandstag der Verschmelzung einstimmig zu. Der nächste jährliche Verbandstag soll in Kassell stattfinden. Mit einem Festmahle und Festball im „Hotel zum Löwen“ wurde er Dienstag beschlossen. Am Mittwoch fanden Besichtigungen (u. a. der Deutschen Nationalbank) u. v. m. statt.

Acht einwäner Reichsanwalt.

Klaen (Kassell), 13. Mai. Reichsanwalt Dr. jur. William Bräckerlein, der sich vor etwa Jahresfrist in Klaen niedergelassen hatte, ist seit dem 5. Mai von hier verchieden. Er war, vermutlich wegen drückender Schuldenlast. Die Staatsanwaltschaft hat heute Nachmittag einen Steckbrief hinter ihn erlassen. Bräckerlein ist der Sohn eines Klaener Polizeikommissars a. D. und verheiratet mit

der Tochter eines Hofrats in Eisenach. Frau und Kinder hat er in Klaen zurückgelassen. Er war früher Rechtsanwältin in Klaen, ging dann als zweiter Bürgermeister nach Eisenach, dann als Stadtrat nach Breslau und kam von dort als Rechtsanwältin nach Klaen. Er hatte in Klaen eine gute Praxis, trotzdem galten seine Vermögensverhältnisse schon seit längerer Zeit als zertrümmert. Bisler sind unter anderem in Höhe von 4500 M. art festgesetzt worden. Das Geld hat der Kluge als einer Konfirmationsentnommen. Der Sachverhalt ist übrigens an sämtliche Höfen weitergegeben worden.

Ergebnisse des Hohen Kreuz-Tages.

Delfan 10 141,36 M. — Frankfurter 620,19 M. — Magdeburg 25 000 M. — Leipzig 300 M. — Ammerberg 600 M. — Eisenach 300 M. — Liebenwerda über 1000 M. — Eilenburg über 1300 M. — Torgau 2360 M. — Sangerhausen 306,53 M. — Querfurt 1800 M. — Delfan über 2000 M. — Zeitz 804,65 M. — Leipzig 75 000 M.

Vermischtes.

* Sechs Personen bei einem Seebootunfall ertrunken. Im Seeboot bei Petersburg schlug ein Seeboot mit sechs jungen Männern und Mädchen um. Alle ertrunken. Die Leichen konnten nicht gefunden werden und sind wahrscheinlich ins Meer getrieben.

* Ein Scherz erschaffen. In Göttingen nach Göttingen hatte der Bäckereimeister Holzer ein Feuerwehr in die Gasse des Wohnzimmers gestellt. Als sein Dienstmädchen mit einem Eimer Wasser in das Zimmer kam, legte die zweite Magd im Scherz das Gehehr auf ihre Nohlehn an. In diesem Augenblick trat ein Scherz und die volle Ladung traf das Dienstmädchen, das schwer verletzt, auf dem Boden und im Krankenhaus starb.

* Ein Scherz erschaffen. In Göttingen nach Göttingen hatte der Bäckereimeister Holzer ein Feuerwehr in die Gasse des Wohnzimmers gestellt. Als sein Dienstmädchen mit einem Eimer Wasser in das Zimmer kam, legte die zweite Magd im Scherz das Gehehr auf ihre Nohlehn an. In diesem Augenblick trat ein Scherz und die volle Ladung traf das Dienstmädchen, das schwer verletzt, auf dem Boden und im Krankenhaus starb.

Die Schwindereien des Gaswerksdirektors von Oberhausen.

Aus Oberhausen (Hessen) und gemeldet: Die Eisenbau-Affäre von Oberhausen fand gemeldet: Die Eisenbau-Affäre ist ein würdiges Gegenstück zur Kässler Affäre bezeichnet werden. Scheinbar hat der Magdeburger-Torhmann-Affäre von Kässler auch in Oberhausen den Stein unmittelbar ins Rollen gebracht und die Enttarnung des Mannes beschleunigt, der bei seiner Wahl in Oberhausen als Kandidat für den Reichstag gewählt wurde. Die Ursache der Enttarnung des fälschlich Eisebaues sind allen Dingen auf zwei Momente zurückzuführen. Auf seiner Wiffentarte befand sich die Bezeichnung: „Leutnant der Reserve im bayerischen Infanterie-Regiment“. Das Fehlen der Nummer des Regiments erregte den stärksten Verdacht, und veranlaßte den Oberbürgermeister schließlich Untersuchungen einzuleiten, und diese erregten letzten Endes, daß er allen Anzeichen nach überhaupt nicht gewesen ist. Der fälschlich Eisebaues leuchtete zunächst durch alterhand Ausflüchte über unzureichende Fragen hinwegzuleiten, ließ sich aber dann durch eine Düsselbacher Militärfestsetzung eine komplette bayerische Offiziersuniform anfertigen. Das zweite Moment, das Verdacht erregte, war seine auffallende Unkenntnis auf dem Gebiet der Eisenbau-Affäre. Die Eisenbau-Affäre, auf dem er nach dem Beginn der Kässler Affäre, auf eine besondere Befähigung bestehen sollte. Das machte namentlich den technischen Direktor des Elektrizitätswerks tuchtig. Inzwischen, man wagt doch nicht recht, an dem Kässler Befähigungsnachweis zu zweifeln, so dem Eisebaues spielte Eisenbau in Oberhausen den Gentleman. Inzwischen, man wagt doch nicht recht, an dem Kässler Befähigungsnachweis zu zweifeln, so dem Eisebaues spielte Eisenbau in Oberhausen den Gentleman herauszufahren. Er lebte auf großem Fuß und zeigte sich äußerst lebhaft. Erwähnt sei noch, daß der falsche Direktor sich selbst Zeugnisse ausstellte, wobei er sich gegenseitig Stempel bediente. Im übrigen dringt auch das Kreisblatt eine von amtklicher Seite insizierte Darstellung über die Affäre, der folgendes entnehmen sei: Da die von Eisenbau vorgelegten Zeugnisse und die Auskunft seiner vorgelegten Behörde, des Stadtmagistrats in Kässler ihn für seinen Dienst in den städtischen Betrieben als besonders qualifiziert erscheinen und einen Zweifel über die Richtigkeit seiner Angaben nach den Akten nicht aufkommen ließen, so wurden von der Stadtverwaltung weitere Schritte nicht unternommen. Die Stadtverwaltung unterließ es jedoch nicht, im Laufe der Zeit die Richtigkeit der Angaben Eisenbaus zu kontrollieren, indem sie veranlaßte, die Angaben bei den Militärbehörden über sein Offizierspatent einzuholen. Diese Ermittlungen hatten ein negatives Ergebnis und Eisenbau wurde schließlich von der Stadtverwaltung zur Beibringung seines Offizierspatentes aufgefordert. Wie er dieser Aufforderung nicht nachkam und demnach fälschlich Kässler Angaben machte, wurde er deshalb von der Stadtverwaltung als unehrlich und unzuverlässig erklärt. Woher kam eine eingehende Untersuchung des Eisenbau-Büreaus und Kässler, die zu den Befunden keinen Anlaß gab. Gleichzeitig wurden telegraphisch Anfragen an das Bezirkskommando in Nürnberg und an den Stadtmagistrat in Kässler, der schon vor einiger Zeit schriftlich um Aufklärung erfragt worden war, gerichtet. Durch diese Aufklärung wurde der Verdacht der Stadtverwaltung über die unrichtigen Angaben Eisenbaus bestätigt. Eisenbau wurde die sofortige Verhaftung verfügt. Allein die Kriminalpolizei fand die Wohnung Eisenbaus leer. Eisenbau war bereits in der Nacht vorher geflüchtet.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

Erste Beilage.

Deutschland.

Über das Verhältnis von Behörden und Presse hat in der Hauptversammlung des Landesverbandes der Presse...

Parlamentarisches.

Der Deutsche Reichstag. (Sitzung vom 13. Mai.) Der Chef des Militärkabinetts, General von Löndner, wird...

Vertretenes Glück.

Original-Roman von W. Coronv.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Unter einem Astkloben erludete er Anguta. „Aber Komtesse?“ rief er schon von weitem...

Die Sozialdemokraten, für die gestern der Abg. Wels gesprochen hatte, stellen sich dagegen auf die Seite der Regierung...

Das Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 13. Mai.) Für die Sozialdemokratie hatte gestern in später Stunde Dr. Wachsmuth...

dieser Stelle gewirkt hätten, nicht einmal Gedanktafel gemindert habe. Er empfahl statt des fremden Wortes Bibliothekar...

„Ich kann dir auch sonst nur wenig bieten, Anguta. Ich habe kein Vermögen, keine Kräfte; ich muß mir beides erst erwerben.“

Die Bäume war inzwischen doch noch ausgetrunken worden, und allseitig begann der Abschied. Auch Freiherr von Norded erhob sich mühsam von seinem Stuhl.

Wohnungsgeldzuschuß und Ortsklassen vor der Petitionskommission des Reichstages. Die Petitionskommission des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit einer Reihe von Eingaben, die eine Änderung der Grundätze für die Verteilung des Wohnungsgeldzuschusses und eine Umgestaltung der Ortsklassen forderten. Ein Regierungsvertreter erklärte, die Neuordnung der Ortsklassen werde 1918 erfolgen, und bis dahin werde man sich wohl gebüden müssen. Vom Berichterstatter wurde es für bedenklich erklärt, so lange zu warten. Man sollte die geltenden Grundätze zum mindesten zeitweilig auslegen und sie so zu mildern suchen. Ein Nationalliberal machte für die Unterbeamten insbesondere geltend, daß ihre Familien im Durchschnitt größer seien als die der mittleren Beamten, und daß auch die kleinen Wohnungen verhältnismäßig teurer seien als die größeren. Die Kommission beschloß, alle diese Eingaben dem Reichstager als Material zu übermitteln.

Die Wohnungsgeldkommission des Abgeordnetenhauses führte Dienstag abend ihre Beratung weiter. Vor Eingang in die Tagesordnung erbat ein Mitglied zur Sprache, daß die Bestimmungen wegen Ermäßigung der statutarischen Beiträge für Kleinwohnungen möglicherweise gar nicht zur Beratung kämen, da das Kommando abgabengeleg, in das sie aufgenommen seien, wahrscheinlich nicht zur Erledigung kommen. Die Nationalliberalen erklärten, daß die Beratung dieser Materie für dringend notwendig, während der Vertreter des Zentrums glaubte, man könne die Sache zunächst, bis in den Herbst, bei der Plenarberatung des Gesetzes auf sich beruhen lassen. Die Fortschrittliche Volkspartei will jedoch ihren Antrag betreffend die Kleinwohnungen wieder einbringen. Hierfür wurde über einen Tag die demokratische Antrag beraten, die Regierungsvorlage ist wiederherzustellen, wodurch ein Dispens erteilt werden muß, falls ein Bedürfnis für Kleinwohnungen besteht und keine berechtigten Gemeindeforderungen dem Bau entgegenstehen. Ein ähnlicher Antrag wurde vom Zentrum eingebracht, das jedoch das neu geschaffene Baurecht des Eigentümers daneben bestehen lassen will. Die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei erklärten, daß die Änderung der Bestimmungen des bestehenden Dispensrechts der Gemeinden erklärt hätten, waren der Ansicht, daß die Regierungsvorlage mit den vorgesehenen Änderungen immerhin eine Besserung gegenüber den Beschlüssen erster Lesung darstelle, dagegen lehnten sie den Zentrumsantrag ab. Die Regierungsexperten empfahlen, von dem Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit gewissen Änderungen anzuhängen. Es wurde die Frage aufgeworfen, was denn berechtigte Gemeindeforderungen seien, ob z. B. auch rein pekuniäre Interessen. Die Regierungsvertreter erwiderten, daß sich dies nicht definieren lasse, auch ein wesentliches finanzielles Interesse der Gemeinden müsse genügen, um den Dispens auszusprechen. Ähnliche Auseinandersetzungen entstanden dann über den Begriff „Gehobene und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen“. Die Regierung glaubt, daß es auch über die Erfordernisse der Bauordnungen hinausgegangen werden könne, was von mehreren Abgeordneten entgegengesetzt wurde.

Die Gegner des freien Wahlrechts. Wie der Präsident des Herrenhauses, v. Webel, mitteilt, ist die Petition des Magistrats und der Stadtbürgerordenversammlung vom 12. d. Mts. in Bezug auf die Aufhebung der geheimen Stimmabgabe und Befreiung des Hausbesitzprivilegs bei den Stadtbürgerordenwahlen von der Kommunalkommission zur Beratung im Plenum für nicht geeignet erachtet worden. — Herr v. Seydewitz hat erst jetzt wieder in Altona das alte Wählrecht aufgestellt, das die Fortschrittler an dem Kommunalwahlrecht aufs ärgste feilschten.

Verfälschten Blättern zufolge soll das Reichsjahrbuch jetzt zu einem formellen Entgegenkommen in Bezug auf die Forderungsnovelle bereit sein und die Zustimmung geben wollen, daß etwa im nächsten Jahre die in der zweiten Lesung beschlossenen, über die Vorlage hinausgehenden Gehaltsaufhebungen der Angestellten und Arbeiter in Aussicht genommen werden. Die konservativen und Liberalen sollen sich auf eine solche Formel einlassen wollen, das Zentrum soll noch schwankend sein. Immerhin wird mit der Möglichkeit eines Zustandekommens der Forderungsnovelle sowie der Vorlage zugunsten der Gehaltsaufhebung und des Kennzeichens noch gerechnet, das etwa am Ende des Reichstages seine Ferten beginnen können. Auf eine Tagung nach Pfingsten dürfte verzichtet werden.

Volkswirtschaftliches.

Die Gesellschaft für soziale Reform hielt am Sonnabend eine außerordentliche Generalversammlung, die sich mit dem Kräftigerwerden der Arbeiter und Angestellten, mit dem Erdreich und mit dringenden Einzelforderungen der Sozialdemokratie beschäftigte. Den Vorsitz führte Staatsminister Frhr. v. Berlepsch. Unter den Anwesenden befanden sich als Vertreter des Reichstages des Innern Geheimrat Oberregierungsrat Siebert und Geheimrat Regierungsrat v. Schacht. Von Parlamentarier sah man die Abg. Dr. Ludwig, Robert Schmidt und Brühl. Über das Koalitionsrecht sprach Prof. Dr. Pfeiffer-Jena. Er verlangte eine bessere rechtliche Regelung des Koalitionsrechts. Die Gewerkschaften würden von der Verwaltung schikaniert und von der Rechtsprechung hart angefaßt. Man solle lieber diesen starken Verbänden eine rechtliche Stellung einräumen. Die Koalitionsbestimmungen in §§ 2 des Erwerbsgesetzbuchs müßten fallen. Dann müßte für die Koalition selbst mehr Freiheit geschaffen werden. Heute ist kein Arbeitgeber durch das Gesetz verbündet, organisiert und angestrichelt, oder gar nicht erst einzustellen. Hierzu gehört aber nicht die Abminderung von Mitgliedern des Deutschen Handels- und Gewerkschaftsbundes, durch jüdische Firmen. Die Abminderung wird erstarkt durch den antinationalen Charakter des Deutsch-nationalen Handels- und Gewerkschaftsbundes. Auch muß es zulässig sein, daß private Gewerkschaftsgesellschaften Angestellte einstellen, die beim Zentralverband der Handlungsgehilfen organisiert sind. Denn als Mitglieder des Zentralverbandes müssen sie für die Volkswirtschaften tätig sein, und das muß es zu den Pflichten formieren. Die Abminderung ist ein Verstoß gegen die Neuerdings haben Abfertigungen von Arbeitnehmern öffentlichen Beschäftigten. Das muß verbleiben gegenüber dem sonst im Bankgewerbe herrschenden freisprechenden Geist. Nebenher weist weiter dar, daß nach seiner Ansicht

auch § 152 der Generalarbeitung fallen müsse. In der Debatte kamen mit Ausnahme des Frhr. v. Webel, der für die „alten Gewerkschaften“ eintrat, was für die Gewerkschaften veranlaßt, nur Redner zum Wort, die im wesentlichen die Anschauungen des Referenten teilten.

Die neu gegründete „Deutsche volkswirtschaftliche Gesellschaft“ zu Berlin hielt Dienstag abend im Festsaal des Abgeordnetenhauses ihre erste Tagung ab. Der Vortragend Rat im Reichstotalamt und Vizepräsident der Kommission für die Reform der Reichsregierung, Regierungsrat Dr. Zoepfel sprach dabei über „Volkswirtschaftliche Fortschritt“. Unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen der Vereinigung bemerkte man u. a. den früheren Staatssekretär des Reichstotalamts v. Vinckelmann, den Vizepräsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft v. Gahl, als Vertreter des deutsch-ausländischen Wirtschaftsbundes und des deutsch-österreichischen Wirtschaftsbundes den Frhcn. v. Weyersberg, den Reichstagsgeheimrat Rasche, den Oberbürgermeister a. D. Wardenh als Vertreter des Bundes der Landwirte, den Abgeordneten Frhr. v. Rühlmann als Vertreter des Handlungs-, Geheimen Oberregierungsrat Gertmer als Vertreter des Reichstotalamts und zahlreiche Abgeordnete verschiedener Parteien.

Merseburg und Umgegend.

14. Mai.

Ansiedlungen. Dem Gutsmanier- und -Gärtner Kreischmar und dem Maurer Hoffmann, beide in Frankleben, ist das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Fuchshändler Lehmann in Merseburg und dem Arbeiter Grohmann in Kirchhainborsdorf das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

Der Verband der Glas-Fabrikanten für Thüringen, Provinz Sachsen und Anhalt hat am Sonntag in Zeitz statt. Der Vorsitzende, Kemmer-Galle, betonte in seiner Ansprache, daß es Pflicht der Behörden sei, im Submissionswesen das bedrängte Handwerk zu unterstützen. Vordere-Bordbänke sprach über die Schwierigkeiten der Glasindustrie. In einer Halle betonte, daß die Anforderungen an die Bauverhältnisse an Holz und Glas stellen, unerfüllbar seien. In Halle hätten die Holzhandwerker, sie könnten Holz, wie es die Behörden haben wollten, nicht liefern. Ebenso werde kein Glas gefertigt, wie es von den Behörden verlangt würde. Wären die Bauverhältnisse sachdienlicher, so würden so unbillige Forderungen nicht vorkommen. Einmütig wurde die Gründung eines Arbeitsvereins der Handwerker innerhalb des Verbandes beschlossen. Der nächstjährige Verbandstag findet in Plamburg a. S. statt.

Der Bezirks-Arbeitgeber-Verband für das Bau- und verwandte Berufe für die Provinz Sachsen und Anhalt (Sitz-Salle a. S.) hielt am Mittwoch hier in Willersdorf seine Frühjahrsversammlung ab, wozu sich Teilnehmer aus allen Enden des Bezirks eingefunden hatten. Die Verhandlungen leitet der Vorsitzende des Verbandes Obermeister Otto Grote-Halle. Über die gefassten Beschlüsse werden wir später berichten. Im Anschluß an die Verammlung fand ein gemeinsames Essen in Müllers Hof statt und darauf eine Besichtigung der Sechenswürdigkeiten Merseburgs, wobei auch dem alten Rathaus und dem Marktplatz ein Besuch abgeleistet wurde. Die Verhandlungen verließen die Teilnehmer wieder unsere Stadt.

Ein Stallbrand entfiand gestern nachmittag in dem Hausgrundstück Salzele Straße 44 und richtete in dem aus Holz errichteten Schwuppen sämtlichen Schaden an. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Der Brand war durch die Spielerei eines Jungen mit einem Leuchtfeuerzeug verursacht worden.

Ein Merseburger Heimatfest?

Von einem Merseburger, der in einer Stadt in Thüringen lebhaft geworden ist, erhalten wir nachfolgende Zuschrift, der wir gerne Aufschluß gewähren in der Hoffnung, daß sich viele Mitbürger bereit finden werden, die vorbereitenden Schritte zur Verwirklichung des Vorschlags zu unternehmen. Jedenfalls ist die hier gegebene Anregung der Verwirklichung wert und viele Merseburger in der Fremde würden es dankbar begrüßen, wenn das Merseburger Heimatfest auf einer bleibenden Einrichtung beruhte. Die Zuschrift lautet:

Das Merseburger Kinderfest steht wieder einmal vor der Tür, von den Stadtbewohnern ist bereits die Kommission gewählt worden, welche die Vorbereitungen zum Feste zu überwachen und für eine würdige Ausgestaltung zu sorgen hat. Der Merseburger in der Fremde nimmt meist noch regen Anteil an diesem Feste; viele, denen es irgend möglich ist, kehren an diesem Tage in die Manern ihrer Heimatstadt zurück, um alte, liebe Erinnerungen aufzufrischen, am fröhlichen Treiben der Kinder sich zu erfreuen und um Wiler aus ihrer eigenen ad zu können und sorglosen Jugendzeit wieder aufleben zu lassen. Doch auch mancher wird dem Feste fern bleiben, Weß er doch nicht, ob er diesen und jenen, mit dem er früher Freund und Lieb geteilt und mit dem er die Schulbank gedrückt hat, noch wiederfinden wird. Denn die meisten, die in Merseburg jagen waren, haben den Staub von ihren Füßen geschüttelt und weilen jetzt weit in der Fremde. Nur wenige genießen das Glück, in der alten Heimat bleiben zu können. Wenn nun auch jene, die sich eine neue Heimat suchen müssen, dort baldmöglichst ein Heim gefunden haben, so ist es doch ein großer Wunsch, die Stätten der Kindheit wieder zu sehen, mit Freunden und Bekannten besessenen zu sitzen, von vergangenen Zeiten zu reden und fröhlich unter Fröhlichen zu sein. Auch würde doch mancher gern einmal das Heimatmuseum, den neuen Marktplatz und andere neue Herrlichkeiten von Merseburg kennen lernen, von dem er im „Merseburger Correspondent“ das letzte lesen konnte. Somit ist es nicht die amRiege geliebten ein Verdienst erwerben, wenn sie einen Appell ergreifen können, um die Festtreuen einmal wieder heimzurufen? Würden sich auch die Schulalter und Lehrer hieran beteiligen, so würde dies besonders freudig zu begrüßen sein. Denn die meisten von uns Jungen werden über Lehrer in der Fremde, in der Kindheit, in der Jugend, zumal in Ländern, die Fundament unserer Lebensweise bilden, ein Leben für welchen ein solcher Appell wohl besondere Anziehung haben würde, erscheint mir nun das Beste in der besten der Vorarbeiten des Festes. Einleber als einjünger

Schüler der ehemals gehobenen Bürgerschule interessiert sein, genau im ersten Sinne eine Jugendfeier, die der früheren Festtage dieser Art, doch haben ja auch die anderen Schüler ein gleiches Interesse. Am nun die Zusammenkünfte nicht zu häufig werden zu lassen, würde es sich vielleicht empfehlen, wenn jedes Jahr nur eine Schule einen Appell ergehen ließe. Wenn dann erst noch die neue Turnhalle auf dem Maulandplatz steht, dann hätten wir auch gleich ein festes Veranlassungsort. Da es über die Bedeutung der ehemaligen Merseburger Heimatliche Zeitung lesen, so würde wohl auch die Sache genügend bekannt werden, auch Bitten von einem Ansehlich stets noch besondere Einladungen an bestimmte Kreise ehemaliger Schüler ergehen.

Vielleicht geben diese Feiern Veranlassung, daß ehemalige Schullerarbeiten, die im lieben Merseburg wohnen bleiben, etwa in Verbindung mit den Schulleitungen der Sache einmal näher treten. Ich glaube, daß dies auch eine Förderung der Heimatliebe und des Heimatstimmes in schönsten Sinne sein würde. Wenn sich meine Anregung verwirklichen sollte dann: Auf Wiedersehen in Merseburg! Ein alter Merseburger.

Reichspost, 13. Mai. Beim Bau der elektrischen Fernbahn Merseburg-Mühlern vorunglückte ein Heißer Arbeiter so schwer, daß er in das Merseburger Krankenhaus überführt werden mußte. Anschließend ist er zwischen die Roren gekommen, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt worden ist.

Burgliegend, 13. Mai. Nun ist auch der letzte unserer geliebten Frühlingsboten, der Firo oder auch Pfingstvogel geflüchtet, aus dem fernen Winterquartieren zu uns zurückgekehrt und läßt als Todler unter den Vögeln vom frühen Morgen bis spät in den Abendstunden in unsern Gärten und auf den Feldern erklingen; schon im August, wenn die Rindgähe vorüber ist, verläßt er uns wieder, um nach kurzem Aufenthalt im Süden, wenn die Meeren reifen, nach Afrika, wo er am Ronge, am Schahar bis Madagaskar vorkommt, zurückzufliegen.

Vogelzug, 13. Mai. In der am Montag stattgefundenen Sitzung der Gemeindevorsteher wurde der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1917 festgesetzt, welcher mit 9617,72 Mark im Einklang mit dem Budget lautet. Die zu zahlende Summe zu den Realveruern mußten von 130 Prozent im Vorjahre auf 175 Prozent erhöht werden, da durch den Schulneubau die Anstellung eines dritten Lehrers und den Fortzug leistungsfähiger Steuerkräfte sich wesentlich höhere Kosten ergeben haben.

Sorbest, 13. Mai. Dienstag morgen fuhr auf dem hiesigen Bahnhof die Lokomotive 1010 mit 100 Passagieren auf der Station liegend. Der Treiber der Maschine entgleiste. Dabei wurde der Tender der Maschine stark beschädigt. Bei dem Unfall wurde der Fahrer der Maschine leicht verbrüht.

Dürrenberg, 14. Mai. Kürzlich ist die über Hundert Jahre alte Windmühle des Rädermeisters Josef Stasche an der Bahnhofsstraße hier niedergelegt worden. Die Mühle wurde im Jahre 1872 erbaut und wurde im Laufe der Jahre unwillkürlich verfallen; sie wurde, da sie nicht an der Straße lag, auch viel von Kurgästen und Ausflüglern besichtigt.

Gröbers, 13. Mai. Wahre Wunder haben hier die letzten Niederbisse auf den Pflanzenwuchs ausgeübt. Alles ist mit einem Male schon kräftig emporgeschossen, der Winterroggen steht bereits ein Meter hoch. Auf heute gingen hier erhebliche Regenmengen nieder. Am heutigen Nachmittag 3 Uhr kam aus nördlicher Richtung, schmer gegen den Wind ankämpfend, in ziemlich bedeutender Höhe ein „Eindeeer“ geflogen. Derselbe machte über unserm Orte, dicht vor einer nahenden schwarzen Wolkenwand kehrt und verhielt sich spielend, da er jetzt vom Winde getrieben wurde.

Ammerndorf, 13. Mai. Selbige am 10. d. beging Dienstag früh auf den Bahnhöfen in der Nähe der Baumtennplätze der Bürger für ein unbekanntes Ungeheuer. Es wurde ihm der Kopf der linke Arm, der linke Fuß und die Leber des rechten Fußes abgetrennt. Bei dem Toten fand man ein Rundreife-Zahradmesser Basel-Monaco. Vielleicht ist er dort kein Glück verliert und hierbei in der Spielhölle den größten Teil seiner Barthschaft verloren, denn in seinem Portemonnaie waren nur noch 3 Pfennige gefunden. Er hatte einige Pfennige in den Händen. Außerdem wurde bei ihm ein Taschentuch, gezeichnet M. H. gefunden; dieselben Initialen waren im Hute angebracht. Der Selbstmörder, dessen Personalien nicht festgestellt worden sind, hat sich abends vor der Tat im Bahnhofsrestaurant aufgehalten und ist auch in Radewell geblieben.

Aus dem Kreise, 13. Mai. Die letzten Fruchtarten, wie Gurken, Bohnen und Mais sind nun auch dem Schopfe der Mutter Erde anvertraut worden, nach dem das Drillen der Rübenerte und das Legen der Kartoffeln schon zuvor beendet war. Bei der vorhandenen Fruchtbarkeit ist auf einen regelmäßigen Aufgang des Samens zu rechnen. Mit dem Verhaken der Rüben ist schon teilweise begonnen worden, so daß das Verzehren sich bald anschließen wird. Der Stand der Feldfrüchte berechtigt bis jetzt zu guten Hoffnungen.

Mühlern und Umgebung.

14. Mai.

Personalien aus dem Kreise Querfurt. Für den Standesamtsbezirk Vitzburg ist an Stelle des Rentmeisters Dorgwardt in Vitzburg der bisherige Stellvertreter des Standesbeamten, Rentmeister Otto Böforn an n. d. hiesigen Standesbeamten und an dessen Stelle der Schriftführer in Vitzburg zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden. — Anstelle des früheren Ortsrichters Hermann Hofmann II in Gockel ist der Landwirt und Ortsrichter Gustav Hofmann in Dobichau zum Abteilungs- und Versicherungs-Kommissar der Land-Feuerlösgesellschaft des Herzogtums Sachsen für die Ortsschaften Dobichau, Födelitz, Markbrühl, Gockel und Gockel ernannt und vereidigt worden. Der Verfall befindet sich dem Bezirke des Abteilungs- und Versicherungs-Kommissar Eißendorfer in Ceipz zugeteilt.

Darf man nach Ostern noch Seesüße essen? Eine seltsame Frage. Sie muß aber aufgeworfen werden. Die Ernährung lehrt nämlich, daß in Deutschland, wo man mit dem Welen der Fischerei noch nicht allgemein vertraut ist, mit der Karwoche auch die Fremde des Seesüßes eine Pause in seiner Verwendung treten müßte. Man sollte nicht, zumal in Ländern mit einer Bevölkerung überwiegen hochholten Fleischkonsums, nach der langen, Ostern beendeten Fastenzeit wieder vorzugsweise Fleischgerichten zupfehlen zu sollen, denkt aber nicht daran, daß sich Kotelett und Filet oder Trübenkellen ebenso gut



aus Kabejau und Seelads wie aus Rind- und Kalbfleisch herstellen lassen. Dabei kann man sich am Fleisch niemals Gemüße, Kartoffeln oder gewöhnlichen Brot. So erst erhalt auch gerade der jetzt durch seinen niedrigen Preis auffallende Seefisch ein kräftiges Essen, für das man, um gefügig zu werden, selbst beim Mittagsmahl keinen zweiten Gang auf den Tisch zu bringen nötig hat. In den Städten, in denen z. B. die Staatliche Fischereidirektion in Hamburg Fischhochkühe veranstaltet hat, weiß man bereits den Wert der Fischnahrung in der mit Ostern beginnenden mürneren Jahreszeit gebührend zu schätzen. Allgemein sollte man sich aber jetzt dem Fisch mehr denn je zuwenden, denn jetzt ist kein Fleisch am besten, denn menschlichen Organismus am zuträglichsten, auch von Kindern, schwächlichen und kränklichen Personen am leichtesten verdaulich, dabei ganz bedeutend billiger als irgend ein anderes Fleisch. Mit dem alten, auf irrigen Voraussetzungen beruhenden Vorurteil, als ob Seefische nach Ostern nicht mehr ein vollwertiges Essen bildeten, sollte allgemein gebrochen werden. Wer sich näher über die Art unterrichten will, in der auch im Sommer selbst die billigen Fische in mannigfaltiger und schonendster Weise zubereitet werden können, findet nähere Anleitung in einem Kochbüchlein, das die Staatliche Fischereidirektion in Hamburg und die Staatliche Fischerei-Inspektion in Cuxhaven kostenfrei an jeden Konsumenten abgeben.

*** Freiburg, 13. Mai.** Der Versuch des hiesigen Kabottiervereins, den Ach- u. h. r. E. d. e. n. i. s. t. u. s. f. für die Bodentage außer Connabens einzuführen, ist durch die Bemühungen der Gegner gescheitert. Da außer anderen auch Geschäftsinhaber, die sich als Mitglieder des Vereins verpflichtet gefühlt hatten, ja zu schreiben, unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung ihre Zustimmung wieder zurückzogen, kam die nötige Zweidrittelmehrheit nicht zustande.

*** Querfurt, 13. Mai.** Einen Unfall erleidet am Montag der Gastwirt L. von hier. E. verlorchte ein durchgehendes Gespann aufzuhalten, wobei er eine lange Strecke geschleift und erheblich verletzt wurde.

*** Von der Anstalt, 13. Mai.** Einen bedeutenden Umfang hat seit einigen Jahren der Anbau von Kaba b a r b e r im Unterlande genommen. Während die früher meist nur als Bierpflanze gezeigten, sieht man heute ganze Flächen damit bepflanzt. Die Stiele der Pflanzen werden zu Kompott, zum Augenbaden und Weinbereiten verwendet. Man kann täglich größere oder kleinere Sendungen von fast allen Anstaltsorten abgehen sehen, um den Bedarf in den näher größeren Städten zu befriedigen. Anfangs waren die Bündel bei uns in ziemlich hohem Preise; jetzt aber wird der Zentner mit 4,50 bis 5,50 Mark in den Großstädten verkauft. Seit den letzten Tagen allerdings mit dem Anstalt von den Stachelbeeren Konkurrenz gemacht, und hierin ist das Geschäft in vollem Gange. Wenn auch die meisten fremden Sorten in unsern Bergen arg vom Froste gelitten haben, so sind doch unsere alten deutschen Arten gegen die Kälte unempfindlich geblieben. Die Preise sind allerdings in letzter Zeit gefallen und der Zentner wird von ausmärtigen Händlern mit 25 Mark bezahlt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

14. Mai 1814.
Der spanische König in Madrid.
König Ferdinand von Spanien war von Valencia nach Madrid abgereist, wo er an genannten Tage seinen feierlichen Einzug hielt. Wenn jemals, so bedeutete in diesem Falle das „feierlich“ nichts mehr und weniger, als eine Fälschung der wirklichen Stimmung des Volkes. Die hinter, abstoßende Persönlichkeit, grauam und boshaft aus Gemüthe, wo viel zu sehr nachsichtlich sein, als daß dessen Verste, als die höchsten Schmeichler, dem per Napoleon davon gelassenen Flüchtling bei seiner Rückkehr zuzubekommen. Hatte Spanien unter der französischen Invasion zu leiden gehabt, so hatte Napoleons Geist doch auch manches Gute ins Land gebracht; mit Ferdinands Rückkehr wurde dieses beseitigt und die Anstalt feierte ihre Orgien.

Wetterwarte.

B. W. am 15. Mai: Abwechselnd heiter und wolbig, ziemlich kühl, Regenauer. — 16. Mai: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, Nacht sehr kühl, Tag wärmer.

Lutschiifahrt.

Hirtz freitug Berlin-München.
München, 12. Mai. Hellmuth Hirtz ist bei seinem geizigen Flug von Berlin nach München über dem dichten Gewölde in unfreiwilligen Umweg zwischen Leipzig und Dresden durchgekommen und hat trotzdem die Leistung der beiden Freiburger Fliegeroffiziere auf dem ersten Flug Berlin-München vom 20. April dieses Jahres bei unangünstigen Wind- und Wolkensverhältnissen um mehr als die Hälfte verbessert, denn mit ihnen haben die Zwischenlandungen hatten die Freiburger Offiziere 10½ Stunden und damit genau so lange gebraucht wie der gleichzeitig abgegangene D-Tag Berlin-München. Hirtz hat dagegen gefahren ohne Zwischenlandung mit seinem Umweg über Dresden nur fünf Stunden, 20 Min. gebraucht. Die Reisenden des gleichzeitig mit ihm abgegangenen D-Tages führen nach durch den Thüringer Wald, was Hirtz über München war. Er zog dann zum Militärflugplatz nach Oberstufheim, um dort noch mit einem halbflüchtigen Schleifenflug die Zeit in der Luft zu bleiben. Seinen vortrefflich bewährten Albatros-Doppeldecker wird Hirtz heute bei dänischen Militärverwaltung vorführen. Er hat die absolute Flugzeit Berlin-München um 36 Minuten verbessert. So ist es ihm gelungen, was er mit seinem Passagier ist noch niemals zwischen Berlin und München geflogen worden.

Gerichtsverhandlungen.

Der Prozeß Wetteld gegen General Reim. Das Schwurgericht in K o l m a verhandelte in der Privatklage des Abgeordneten Wbo Wetteld, Direktor des „Nouvelles de France Somain“ und des Redakteurs Sibel von demselben Blatt gegen den Vorsitzenden des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, General A. Reim, wegen des von diesem im „Tagveröffentlichung“ Artikel „Schwab und Elässer“. Der Angeklagte Reim wurde wegen öffentlicher Beleidigung mit 200 Mark Geldstrafe bzw. 20 Tagen Haft verurteilt. Das Gericht hat die von ihm gebrauchten Ausdrücke als beleidigend angesehen, wenn auch andererseits der Beweis als erbracht angesehen wird, daß Wetteld hege. Der Vertreter Reims hat Berufung eingelegt.

Vermischtes.

* Der älteste Ehrenbürger Berlins, der frühere Senior des Berliner Magistrats, Geheimrath Regierungsrat A. D. Arnold v a r g r a f f, boldendet am Sonntag in Züchterfelds sein 80. Lebensjahr. Am 17. Mai 1834 wurde Arnold v a r g r a f f als Sohn des Dr. Franz Gerhard v a r g r a f f, des Leiters der Magistrate'schen höheren Bürgerschule, geboren. Der junge v a r g r a f f wurde Apotheker und machte sich bald selbständig. Er erwarb die Rechte des Apothekers an der Ecke der Rosenbäumstraße und Schönhauser Allee, die er bis 1887 führte, wo sie auf seinen Sohn überging. 1867 wurde er zum Stadtorbundenen und 1872 zum Stadtrat gewählt. Anfang 1911 verließ ihm die Stadt Berlin die Würde des Ehrenbürgers. Am 11. Dezember 1912 konnte v a r g r a f f, dem auch staatliche Anerkennung durch die Verleihung des Titels als Geheimrath Regierungsrat zuteil wurde, sein vierzigjähriges Jubiläum als Stadtrat feiern. Von der Stadt Berlin wurde ihm am Dienstag nachmittags eine hübsche Glückwunschkarte überreicht.

* Ein neuer Ehrenbürger der Stadt Berlin. Dem Stadtorbundenen v a r g r a f f wurde am Dienstag vormittag von einer Deputation der Berliner Behörden unter Führung des Oberbürgermeisters v e r m u t h der künstlerisch ausgearbeitete Ehrenbrief überreicht.

* Ein Student als Sacharinismugler. Der „B. 3. am Mittag“ wird aus Bonn gemeldet: Großes Aufsehen erregt in den Bonner akademischen Kreisen die Maßregelung des Studenten der Kunstschule Karl Dietz. Derselbe hatte während seiner Studienzeit Sacharinismugler betrieben und den Cris anarastischen Zweck ausgeführt. Der akademische Senat der Bonner Universität hat den jungen Mann mit der Ausschließung von der Universität bestraft. Die Angelegenheit dürfte jedoch noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Große Unterhaltungen eines Brauereiverwalters. Durch die gegen den größten Huns-Gaimhins Brauereiverwalter v e i t i n der Gegend der Dattmann (Böhmen) eingeleitete Unternehmung wurden bisher Unterhaltungen in Höhe von 2000000 Kronen festgesetzt. Bei der gleichzeitig Bezirksobmann und Sparralkendirektor von Hainpsang.

* Das Opfer eines schrecklichen Unglücksfalles wurde der 15jährige Schiffsjunge Martin Werben aus Dranienburg. W. war auf einem Kalkbahr, der die Oberpabel befährt, beschäftigt. Als er dabei half, das Fahrzeug mit dem Dampf zu verbinden, geriet sein Fuß in die Schlinge des Drahtes, mit dem die beiden Fahrzeuge verbunden worden. Die Schlinge wurde mit solcher Gewalt zusammengezogen, daß dem bedauernswerten Menschen der Fuß vollständig abgetrennt wurde. W. stürzte in die See, konnte jedoch durch nachspringende Schiffer wieder gerettet werden. Es wurde ins Dranienburger Krankenhaus eingeliefert.

Keine Wettfahrt zwischen den Dampfern „Waterland“ und „Maurentia“. Angesichts der in englischen Blättern verbreiteten Verleumdung, daß zwischen dem Dampfer „Waterland“ und dem Dampfer „Maurentia“, die am 26. Mai von New-York abgehen, ein Wettrennen über den Ocean stattfinden werde, legt die Hamburg-Amerika-Linie Wert darauf, festzustellen, daß diese Gerüchte selbstverständlich auf reinen Erfindung beruhen, abgesehen davon, daß übrigens zwischen der Abgangszeiten der Dampfer eine Differenz von zwei oder drei Stunden besteht, die zwischen dem Dampfer „Waterland“ gar nicht die Erzielung einer solchen Gleichzeitigkeit bezweckt worden ist, wie sie die „Maurentia“ hat. Die Kapitäne der Hamburg-Amerika-Linie haben außerdem strenge Anweisung, sich niemals auf sogenannte Wettfahrten einzulassen.

* Die amerikanischen Hoteliers sind auf ihrer Rundreise durch Europa von Innsbruck kommend am Dienstag nachmittag 6 Uhr in München eingetroffen. Sie wurden vom Ausschuss des Münchener Hotelbesitzersvereins am Bahnhof empfangen. Am Abend folgten die Gäste einer Einladung der Stadt zu einem Festmahle im alten Rathhause.

* Das neueste Wunder New-Yorks ist ein zwölfstöckiges Gebäude, das zu drei Vierteln aus Glas und zu einem aus Stahl besteht. Das Haus enthält keinerlei Fenster, denn diese würden nur Staub und Schmutz einfließen. Statt dessen wird durch große Ventile für genügende Ventilation gesorgt, und zwar wird die Luft zunächst durch einen Kamin geleitet, in der sie durch Wasserprühsprache von Staub und Unreinlichkeit befreit wird. Die Heizung erfolgt natürlich durch Heißluft. Infolge des hermetischen Abchlusses gegen die Außenwelt herrscht in dem Gebäude absolute Ruhe. Für die Anlage zur Bedienung der Ventilation, der Aufzüge usw. ist allein der Betrag von 120000 Mark ausgegeben worden. Der Gesamtpreis des Gebäudes stellt sich auf etwa sechs Millionen Mark. Auf dem Dach des Hauses, das als Geschäftshaus gedacht ist, befinden sich Erholungsgrünflächen für die Angestellten.

* Tragisches Ende zweier Malerinnen. Seit dem Jahre 1894 wohnen zwei alte Schwestern, die Kunstmalerinnen Antonie und Minna Spanner, im vierten Stockwerke des Hauses Kleberstraße 2 in Berlin eine aus drei Zimmern und Küche bestehende Wohnung. Fräulein Minna Spanner zählt 66, ihre Schwester Antonie bereits 78 Jahre. Während sie früher als begabte Malerinnen gute Fortschritte hatten und viel Geld verdienen, malten sie zuletzt nur noch wenige Porträts. Sie hatten nach und nach ihre Erparnisse verbraucht und muckten nun schwer um den Lebensunterhalt kämpfen. Da sie sich seit einigen Tagen nicht hatten gehen lassen, benachrichtigte der Vermieter Freitagabend die Polizei, die die Wohnung gewaltsam öffnen ließ. Man fand nun Fräulein Minna Spanner erhängt auf, während ihre ältere Schwester tot im Bett lag. Erstere scheint nicht Selbstmord verübt zu haben, sondern vielmehr eines natürlichen Todes gestorben zu sein, während die jüngere Schwester aus Gram hierüber ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat.

* Was in Anshand alles geistlichen wird. In der Rathhous-Vorstadt von Petersburg wurden in der Seraphimkirche drei Glöden aus dem Turm geholt, ohne daß es jemand merkte. Erst nachdem 150 Arbeiter dort und 150 Arbeiter gewaltsam einen Arbeitslohn beim nordischen zweier Glöden, sie sollten zum Trödel gefasst werden, über den Verbleib der dritten Glöde verweigerte der Dieb jede Auskunft.

* Münchener Appetit. Der Münchener M a i b o d hat acht Tage gebauert. Im Hofstuhlhause allein wurden bei einem täglichen Genußverehr von 12000 Personen 150 Teller voller Bock- und 150 Teller voller gewöhnliches Bier ausgeschenkt. Das macht 24000 Liter in acht Tagen, 20 Käber und 180 Schupane wurden geschlachtet und 36000 Würste, 100 Spießbratbräuer und 500 Mettche täglich vertilgt.

* Ein Deutscher in den Alpen vernicht. Der Jumeleer-Johann Joseph Tigen aus Düsseldorf, der in Innsbruck weilte und dort eine Bergtour machen wollte, wird seit zwei

Tagen vernicht. Die Rettungsjelle des Alpenvereins erlaubte Bergführer nach der Nordseite, weil Digen eine Besteigung des Traubtiggipfels geplant hatte.

* Ein Bogenschütz mit tödlichem Ausgang. Wie ein Kabejauvogel melde, ist in Newport ein tödlich verlaufener Bogenschütz vorgekommen, der zwischen dem Jäger Jimmy Danks und dem Jäger Sam Johnson stattfand. Johnson erhielt einen derartigen Schlag gegen den Unterleib, daß er daran starb.

* Die Städteausstellung in Lyon wurde am Dienstag durch den französischen Handelsminister Verlet feierlich eröffnet. Der Minister ver sprach nach Fertigstellung aller Abteilungen und des Innern seinen erneuten Besuch.

* Ein großes Krankenhaus in Paris ist jetzt fertig. Nachdem in der Vorstadt S e n e u x ein Anwesen für 105000 Frs. erworben worden ist, hat sich unter dem Vorsitz des deutschen Botschafters eine deutsche „Krankenheimgesellschaft“ gebildet, deren Kapitalfonds gegenwärtig eine Million Francs beträgt. Das Anwesen besteht aus einem hübschen, dreistöckigen Wohngebäude, das einst als Schloß gedacht und erbaut war, einem Garten, Terrasse, Stallung und Kaffeehaus. In den Sälen werden 50 Kranke untergebracht werden können. Da die Mietverträge noch bis zum 31. Dezember 1916 laufen, dürfte das deutsche Krankenhaus seine Pforten für die Patienten erst im Jahre 1917 öffnen. Als zukünftiger Leiter wird der zweite Vorsitzende der Krankenheimgesellschaft, Dr. med. Paul Schöber, ein gebürtiger Stuttgarter, anamend, der diese Jahre lang in Paris am deutschen Konsulatsverein, der deutschen Botschaft und dem deutschen Generalkonsulat an der Verwirklichung des Planes gearbeitet hat.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Wiesbaden.

Wiesbaden, 14. Mai. Nach der gelrigen Vorstellung im Theater sprach sich der Kaiser mit den Vertretern der einzelnen Kassen gegenüber äußert befriedigt über die Darstellung aus. Nach der Rückkehr in das königliche Schloß wurden dem Kaiser vom Publikum hümmliche Kundgebungen dargebracht.

Der türkische Botschafterpoten in Petersburg.

Konstantinopel, 14. Mai. Wie in politischen Kreisen verlautet, soll nach der Rückkehr in die Hauptstadt einer der wichtigsten Staatsmänner als türkischer Botschafter für Petersburg anserwählt werden. Finanzminister D i s h a m i d - B e i wird als Bevollmächtigter nach Petersburg reisen, um die noch nicht benutzten Verhandlungen dort zu beenden sowie die Grundlagen für ein russisch-türkisches Abkommen vorzubereiten.

Bulgarische Banden im Kampf mit Serben.

Wien, 14. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Saloniki: Bulgarische Komitabs sind verurteilt in Doiran einen Aufstand zu machen und gegen öffentliche Gebäude, die hier beibehalten wurden, bulgarische Banden haben eine ferbische Truppenabteilung angegriffen und ihr erhebliche Verluste beigebracht.

Der mexikanische Konflikt.

New-York, 14. Mai. In der Erwartung eines Beschlusses der Vermittlung der Streitigkeiten zwischen den verfügbaren Truppen sowohl von New-York nach Galveston zu transportieren und dort das Resultat der Verhandlungen abzuwarten. Rebellen und Adressierten lehnen sich nicht an ihr Verprechen, die Hülfen von Tampico als neutral zu betragen. Der Konflikt Hillman ist in Sicherheit. Tampico soll an der Küste von New-York in Rebellien genommen sein. Die föderalisten fliehen mit der Eisenbahn und nehmen alles mit, was wertvoll ist.

Paris, 14. Mai. Der hiesige New-York Herald meldet aus Washington: Admiral Mayo telegraphiert dem Marineministerium, daß Tampico in die Hände der Konstitutionalisten gefallen ist.

Eisenbahnwagen in Brand.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Auf offener Straße gerieten gestern Abend zwei Personenwagen in der Nähe von Gehlhausen durch in Brand, das ein mitgeführter Flugapparat anscheinend durch Funken aus der Lokomotive Feuer fing.

Eisenbahnunfall.

Schönböhlz-Heinoldsdorf, 14. Mai. Antilige Meldung. Heute früh 2 Uhr 13 Min. überfuhr der Lokomotivführer des Güterzuges 9401 vom Pantower Verschiebebahnhof das auf Salt liegende Einbahntrasse des Bahnhofs Schönböhlz-Heinoldsdorf und stieß mit dem aus dem Bahnhof auslaufenden Güterzug 8806 zusammen. Gestört wurde der Schaffner Tschal aus Pantow. Beide Lokomotiven und fünf Wagen wurden beschädigt, fünf andere Wagen entgleisten und wurden ebenfalls beschädigt. Die Betriebsstörung wurde um 5 Uhr vorm. beseitigt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Fliegerunfall.

Paris, 14. Mai. Auf dem Flugfelde von Reims stürzte der Fliegerleutnant S g u r e mit einem Eindecker ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Mitt gekürzt.

New-York, 14. Mai. Der „Wash. Fig.“ zufolge hat die amerikanische Botschaft des deutschen Weltmeisters Rüt ein unerwartetes Ende gefunden, weil er sich in Newark bei einem Sturz außer einem Schlüsselbruch eine Gehirnerschütterung zuzog.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 13. Mai.
Weizen lok. iml. 200,00 — 204,00 Mk.
Roggen lok. iml. 171,00 Mk.
Hafer feinst 172,00 — 186,00 Mk., do. mittel 166,00 bis 171,00 Mk.
Weizen mehrl. Nr. 00 brutto 23,50 — 27,75 Mk.
Roggen mehrl. Nr. 0 und 1 20,30 — 23,80 Mk.
Gerste iml. feinst 148,00 — 157,00 Mk., do. lammer frei Wagen und ab Bahn 158,00 — 170,00 Mk., do. russische frei Wagen leicht 136,00 — 140,00 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle erkl. Sack 10,75 bis 11,25 Mk.
Weizenkleie grob netto erkl. Sack ab Mühle 11,20 bis 12,00 Mk., do. fein netto erkl. Sack ab Mühle 11,20 bis 12,00 Mk.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Blumensträußen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Meuselau, Mai 1914.
Gustav Schmidt und Frau.

Zodensanzeige.
Gestern nachmittags 4 Uhr entschlief an den Folgen einer langen schweren in Gott ergebener Gebuld getraueren Krankheit unsere liebe, herzsgute Mutter und Großmutter
Ww. Amalie Händler
im vollendeten 65. Lebensjahr.
Dies selgen tiefbetriibt an die trauernden Hinterbliebenen, Rosental 14.
Merseburg, den 14. Mai 1914
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 8 Uhr von der Kapelle des Altenerger Friedhofs aus statt.

Zodens-Anzeige!
Mittwoch früh 9 1/2 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe Ehegattin
Gertrud
im jarten Alter von 8 Monaten.
Dies selgen tiefbetriibt an die trauernden Hinterbliebenen:
Otto Habamjad und Frau.
Merseburg, den 14. Mai 1914

Behufs Verichtigung des Einquartierungsstatutens der hiesigen Stadt für 1914 ist die Angabe der vom 1. Juli 1913 ab in den einzelnen Grundstücken umgezogenen Mieter, welche einen Mietpreis von 400 Mk. und mehr entrichten, notwendig; hierbei sind auch diejenigen Mieter, welche von dem obengenannten Zeitpunkt ab einen höheren, als den bisher geschätzten Mietpreis zu entrichten haben, anzugeben.
Zu diesem Zweck lassen wir den Hausbesitzern beziehungsweise deren Stellvertretern in den nächsten Tagen ein entsprechendes Formular mit dem Grundbuchangaben, die erforderlichen Einzeichnungen recht bald besorgen und dasselbe innerhalb drei Tagen zur Abholung bereit zu halten.
Die Ausfüllung erfolgt auf Grund der §§ 8 und 11 des Einquartierungs-Statutens vom 5. Mai 1911 und sind die Hausbesitzer beziehungsweise deren Stellvertreter für richtige Ausfüllung verantwortlich.
Merseburg, den 9. Mai 1914
Der Magistrat.

Vermietung von Lagerplätzen.
Auf Güterbahnhof Merseburg sind Lagerplätze von zusammen 1000 qm alsbald zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Bahnhofsleiter Merseburg, bei welcher auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Angebote sind hierher einzureichen.
Salle (S.), den 12. Mai 1914
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt 1.

Mutton.
Somabend den 16. d. M. von vorn. 9 Uhr an werde ich im Restaurant „zur guten Auelle“ eine Anzahl Gegenstände als:
1 Sofa, 1 Schrank, Kleiderhänge, Gartenbandwerkzeug, Küchengeräte, Kleingewandstücke, 1 Kaffee- und 1 große Koffein-Rindfleisch für Alter von 3-14 Jahren
öffentlich meistbietend versteigern.
Karl Zhele.

1 renovierte Wohnung, St. A., u. K., ist zum 1. Juli zu beziehen.
St. G. Nr. 19.
Zwei Wohnungen
für je 800 Mk. in der Friedrichstraße sind zum 1. Juli und 1. Oktober zu beziehen und sofort zu vermieten. Zu erfragen
Hofstraße 12, parterre.
Eine Wohnung ist zum 1. Juli zu beziehen
Blößen Nr. 18b.

Hals- und Lungenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit darob ausserordentlich (nur gegen Einsendung des Briefpostens) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (altem starken Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung usw.) befreit wurde.
Leop. Dick, Grossküglerstr. 24, Rheinfeld.

Der Mensch.
Anatome Hygiene-Ausstellung am Thüringer Hof.
Auf allgemeinen Wunsch bleibt das Museum bis Sonntag den 17. Mai hier.
Täglich geöffnet von 4 Uhr nachm.
Freitag den 15. Mai ist nur für Damen geöffnet.
Borungskarten haben Gültigkeit.
Die Direktion.



REX
ist mein Stolz
weil zuverlässig, praktisch und billig.
Millionen Rex-Gläser werden jährlich mit Früchten, Gemüse etc. gefüllt.
Zu haben bei:
Otto Bretschneider,
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Kl. Ritterstr. 5. Fernsprecher 888

Täglich frische
Maibowle
Weinstube Oeltzschner.

Zum 1. 10. Wohnung gesucht.
zum Abvermieten geeignet. Off. u. „1914“ an die Exped. d. Bl.
Eine 5-Zimmer-Wohnung oder 3 Zimmer mit Manjard gesucht
Dorfstr. unter „Wohnung“ an die Exp. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Hauptstr. 5, part.
Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten
Eisenstr. 3.
Freundl. möbliertes Zimmer
zu vermieten
Kaufschreiber Str. 23.
Schuppen per 1. Juli zu vermieten
Hofstr. 11.
3300 Mk. auf sichere 8. Div. Hypothek auf rentables Grundstück von pünktlichen Zinszahler gesucht. Werte Offerten sind zu richten unter W 8 an die Exp. d. Bl.

5½- und 7½-Zimmer-Rindermagen
samt neu zu verp. Hühnerstr. 7.
Gebr. Fahrräder, 1 gebr. Nähmaschine
(für Schneider passend) zu verp.
Dietrichs, Entenplan 9.
1 fast neue Schneider-Nähmaschine
(Singer) ist billig zu verkaufen
Hofstr. 11, part. r.

Gebrauchte Nähmaschine
zu verkaufen
Bühl 4
Zu verkaufen:
1 Bäckstisch m. Service (Marmor) 80 Mk., 1 Ringanlage u. 90 m neuer Draht 4 Mk., 1 Segelstich 1,10 m lang.
Glockener Straße 5, part.

Beränderungshalber
Bestecke mit Messer, Küchengeräte und Tisch, sowie 2 Damenmäntel, 1 Kimono - Umbau für mittl. Figur, fast neu, preiswert zu verkaufen
Karlsstr. 15, part.
1 junger Whandotte-Hahn
zu verkaufen
Küchenstr. 67.
Sutterfeste Abfahrfel
zu verkaufen
Neumarkt 74

Eine hochtrag. Färse
steht zum Verkauf
Preis 20.
6 schwere belgische Arbeitspferde, von 24 die Auswahl, verkauft
Dales. Fuhrschmied, Georgstr. 18.
Leidreife Molde
u. Stichelreife sowie lebend gebärende Bierfische sind abzugeben
Gaulstr. 5, pt.

Gute Speisefartoffeln
(Mecklenburger Monopol)
empfiehlt im einzelnen u. ganzen
Billy Kleindienst, Weiße Mauer 10.

Achtung!
Frisch geschlachtet
Fleisch, Bende, Leber, Schmeer, Würstchen, nur prima Ware.
W. Raundorf, Delagruben.
Kleeheu
Wieseneu
offert in Waggonladungen nach jeder Bahnhafion
P. Niemann & Co., Magdeburg.
Telephon 7484.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.
Von Sonntag den 17. Mai steht ein Transport schöner, junger
Kühe mit Kälbern,
sowie großer, ganz hochtragender
:-: Kühe und Kälber :-:
im Deutschen Haus (Bahnhof Gorbetha) zum Verkauf bei
Reinhold Geiler.

Los nur 1 Mark.
Ziehung 19. Mai 1914
Mecklenburgische Hof-Lotterie
1530 Gewinne im Werte von 11.
71500
1 Equipage mit 4 Pferden
10000
Lose à 1 M. 11 Lose von 100 bis 10000 Mk. extra durch das General-Debit
H. C. Kröger,
Rostock, Hopfenmarkt 17, sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Tel.-Adresse: „Schiffstraße“.
In Merseburg bei:
Alfred Müller, Bg.-Gesch. Poststr. 28.
Oskar Schumann, Bg.-Handlung, Neumarkt 28.

Bereine!
Regelpreise
Schleibpreise
Zusätzliche Sachen!
Billigste Preise!
Hans Käther
Markt 20. 1. Markt 20.
Bei Mehrabnahme
Engrospreise!

Alle ehemaligen Fußartilleristen des Fußartillerie-Regiments Encke (Magdeburg) Nr. 4, welche an der am 15. u. 16. Juni d. J. in Magdeburg stattfindenden Feier des 40jähr. Bestehens des Regts. teilnehmen wollen, werden gebeten, sich nächsten Sonntagabend 8 1/2 Uhr abends im Zivil-Zimmer 4, an einer Besprechung einzufinden.
Eichardt, Redn.-Rat.

Berein gegen Mißbrauch geistiger Getränke.
Freitag den 15. Mai abends 7 1/2 Uhr
Verammlung
Über Altenerger 1. Der Vorstand. v. Brandenstein. Niem.

Subolds Restauration
Heute
Schlachtfest.
Casino.
Schlachtfest.
Heute Abend frisches Gehacktes und frische Bratwurst. Morgen früh von 8-10 Uhr Weißfleisch, nachmittags alle Arten frische Wurst.

Dieters Restauration
Früh, fern. Zuf.
Jeden Mittwoch und Freitag
Schlachtfest.
Heute Freitag
Schlachtfest.
Billy Kleindienst, Weiße Mauer 10.
Freitag
Schlachtfest.
Richard Leber, Neumarkt 45.
Freitag
Schlachtfest.
Allert, Antshäuf. 17.
Freitag
fr. hausschlacht. Wurst.
Fr. Hoffmann, Unter-Altenerger 30.

Zwei solide Herren
im Alter von 28 bis 30 Jahren wünschen die Bekanntschaft zweier Damen
im Alter von 24 bis 26 Jahren zwecks späterer Ehesch.
Offert. mit Bild u. K A 300 und K B 400 postlagernd Großsahna bei Granleben. Vermittler verboten.

Öffentl. Arbeitsnachweis
Kalterstr. 30. Teleph. 218.
Geschäft werden:
8 Schneider, 8 Schuhmacher, 8 Sattler, 15 Maler, 2 Tischler, 3 Zimmerleute, 1 Glaser, 2 Stellmacher, 1 Korbmacher, mehrere Former, 1 junger Gelehrter, 8 junge Knechte, 2 Hofjungen, 1 junger Meister, 1 Tischlerlehrling.

Es suchen Stellen:
Bau- und Maschinenhelfer, Erd- und Fabrikarbeiter.
Unabhängige Frau
zum Reinemachen für Sonnabends gesucht
Weissenfeller Str. 59, part.

Ein anständ. Dienstmädchen
sucht für 1. oder 15. Juni
Frau Ingenieur Rüb, Neumarkt 45, Halle, Grube Leonhardt.
Dienstmädchen,
nicht unter 17 Jahren zum 1. Juli gesucht
W. Behender, Karstr. 19, pt.
Ein fleißiges, lauderes
Dienstmädchen,
nicht unter 16 Jahren wird gesucht. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.
Geschicht zum 1. Juli ein fleißiges, ordentliches Mädchen. Oberförstler Brösel, Halle-Str. 83 II.

Saub., gutempfindenes, fleißiges
Mädchen für Küche u. Haus
zum 1. Juli gesucht. Hilfe und Waschfrau vorhanden.
Frau v. Wese, Karstr. 28.
Suche für sofort oder 1. Juni ein fleißiges, lauderes, nicht zu junges Mädchen.
Fr. Kleindienst, Weiße Mauer 10.
Frühes, ordentl. Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Karlstraße 1, parterre.

